



Dirk Böther, Thomas Wenzel (Im Hintergrund), Felix Lüke, Moritz Hempel, Verena Saake und Anne Diemer (von links) begeisterten bei der Premiere des Stückes „Celler Loch“ das Publikum im Schlosstheater.

Premiere mit Standing Ovations gefeiert

Realsatire „Celler Loch“ von Intendant Andreas Döring startet am Celler Schlosstheater

VON PETER BIRSCHWALE

CELLE. Im Juli 1978 wurde ein Loch in eine Mauer der Justizvollzugsanstalt Celle gesprengt, angeblich handelte es sich um einen Anschlag linker Terrorgruppen. Schlosstheater-Intendant Andreas Döring hat zu den Hintergründen des „Celler Lochs“ ein „musikalisches Schauspiel“ verfasst und auch selbst Regie geführt. Die „geheimdienstliche Realsatire“ und die Musik der Band „Mutz & the Blackeyed Banditz“ erhielten vom Premierenpublikum lang anhaltende Standing Ovations.

Zumindest den älteren Cellern dürften die Vorgänge um das Celler Loch noch gut in Erinnerung geblieben sein, eine Inszenierung mit zwei Bomben: Die erste ging eben 1978 in Celle

hoch, die zweite aber erst 1986, als ein HAZ-Reporter aufdeckte, dass die GSG 9 und der niedersächsische Verfassungsschutz das Loch in die Mauer der Celler JVA gesprengt hatten.

Doch wie erzählt man eine in Celle gut bekannte Geschichte, ohne das Publikum zu langweilen? Döring hat sich für eine „Realsatire“ entschieden, vielleicht, weil der Versuch, mit Hilfe schwerkrimineller Gefangener Zugang zu den RAF-Terroristen zu bekommen, glänzend gescheitert war und die Realität selbst diese satirischen Elemente enthielt.

Aber die Aufführung erinnert auch daran, dass in den 70er und 80er Jahren extreme Gegensätze herrschten: Den zahlreichen RAF-Morden standen Politik und Ermittler relativ hilflos gegenüber und reagierten repressiv.

Um dieses Klima des „Deutschen Herbstes“ auch atmosphärisch einzufangen, ist Döring ein Wagnis eingegangen, indem er die Band „Mutz & the Blackeyed Banditz“ für die Mitwirkung gewann – ausgerechnet eine Trash Metal Band! Die fünf Musiker spielten aber nicht „ihre“ Musik, sondern Pop- und Polit-Songs aus der Zeit. Mit ihnen wurden die Vorgänge auf der Bühne treffend kommentiert, wie beispielsweise mit Rio Reisers Song „Alles Lüge“.

Das martialische Bühnenbild (Anne Manns) stellt vorrangig die Außenmauer der JVA Celle dar und steht auch symbolisch für die Kälte des Staates. Dieser Eindruck wurde unterstützt durch das Abspielen zeithistorischer Dokumente wie der Tagesschau oder Dokumentationen

über die fortgesetzten Lügen der Landesregierung.

Neben der Musik lebt das Stück vor allem von dem Konflikt zwischen den beiden Verfassungsschützern Borrak (Dirk Böther) und Wiehe (Thomas Wenzel) und ihren kriminellen Celler V-Leuten, die Kontakt zum in Celle einsitzenden RAF-Terroristen Sigurd Debus aufnehmen sollen. Die sind jedoch kaum Willens oder in der Lage, sich an die Vorgaben der Verfassungsschützer zu halten.

Die V-Leute Klaus-Dieter Loudil (Felix Lücke) und Manfred Berger (Moritz „Mutz“ Hempel) werden mit ihrer Zerrissenheit und Stümperhaftigkeit oft mit viel Komik gespielt. Die Schauspieler sind auch als Leadsänger die Seele des Stücks. „Mutz“ Hempel hat außerdem seine Feuer-

taufe als Schauspieler mit seiner augenzwinkernd gespielten Rolle des prollig-kriminellen V-Mannes bestanden.

Das „Celler Loch“ thematisiert die politischen und juristischen Probleme der „wehrhaften Demokratie“, wenn sie eigene Rechtsbrüche zulässt oder provoziert. Das Theaterstück ist vielleicht etwas musiklastig gestaltet, aber das ist auch seine Stärke: Das Publikum fühlte sich durch die Band und ihre Sänger bestens unterhalten.

i Weitere Vorstellungen jeweils um 20 Uhr im Celler Schlosstheater: 30. März, 1., 3., 6., 13., 14., 20., 21., 24., 26., 27., 28. und 30. April, 10., 14., 23. und 30. Mai; um 15 Uhr am 21. April.